

Janet Gonzalez-Mena / *Napa Valley College*

Dianne Widmeyer-Eyer / *Cañada College*

Arbeitsbuch zur Säuglingsbetreuung

**Begleitband zu Säuglinge,
Kleinkinder und ihre
Betreuung, Erziehung und Pflege**

Ein Curriculum für
respektvolle Pflege und Erziehung

Aus dem Amerikanischen übersetzt
von Ute Weber



Arbor Verlag
Freiamt im Schwarzwald

Für Magda Gerber, Emmi Pikler und Anna Tardos

Copyright © 2007, 2004 by The McGraw-Hill Companies, Inc.,

Copyright © der deutschen Ausgabe: 2008 Arbor Verlag GmbH, Freiamt

Titel der amerikanischen Originalausgabe:

*The Caregiver's Companion, Readings and Professional Resources to accompany
Infants, Toddlers and Caregivers*

1. Auflage 2008

Lektorat: Dr. Richard Reschika

Gestaltung: Anke Brodersen

Copyright © 2008 des Titelbildes: Tilo Pichler-Bogner

Druck und Bindung: Westermann, Zwickau

Dieses Buch wurde auf 100% Altpapier gedruckt und ist alterungsbeständig.

Weitere Informationen über unser Umweltengagement

finden Sie unter www.arbor-verlag.de/umwelt

Alle Rechte vorbehalten

www.arbor-verlag.de

ISBN 978-3-936855-62-3

Inhalt

Einführung	9
------------	---

Teil I

Texte zu Säuglinge, Kleinkinder und ihre Betreuung, Erziehung und Pflege

Abschnitt I

Texte zu den jeweiligen Kapiteln des Buches: Säuglinge, Kleinkinder und ihre Betreuung, Erziehung und Pflege –Ein Curriculum für respektvolle Pflege und Erziehung	13
1. Die Prinzipien, ihre praktische Anwendung und das Curriculum	15
2. Die Säuglings- und Kleinkindererziehung	23
3. Pflege als Curriculum	31
4. Spiel als Curriculum	41
5. Bindung	45
6. Wahrnehmung	59
7. Motorische Fähigkeiten	63
8. Kognition	73
9. Sprache	81
10. Emotionen	85
11. Soziale Fertigkeiten	99
12. Das physische Umfeld	111

13. Die soziale Umgebung	117
14. Erwachsenenbeziehungen in den Programmen der Säuglings- und Kleinkinderbetreuung	121

Abschnitt 2

Übergeordnete Themen	127
Texte zu Gesundheit und Sicherheit	129
Texte zu Kultur und Familie	153
Lektüren zu dem Thema, wie man Säuglinge und Kleinkinder mit besonderen Bedürfnissen einbezieht	175

Teil II

Wichtige Formulare

Teil III

Mit den Eltern kommunizieren

Elternhandbuch	232
----------------	-----

Teil IV

Beobachtung

Leitlinien für die Beobachtung	239
Videobeobachtungen	243
1. Weinendes Baby	245
2. Mit einer Röhre und einem Ball spielendes Kleinkind	246
3. Selbstständig essende Kinder	247
4. Draußen spielende Kinder	248
5. Kleinkind, das „Kontakt aufnimmt“, während es mit Stühlen spielt	249
6. Junge, der durch Berühren und Hören ein Spielzeug erforscht	250

7. Stufen hinauf- und hinabsteigende Kinder	251
8. Vater, der ein Kleinkind wickelt	252
9. Kinder, die gemeinsam mit ihrer Betreuerin am Tisch essen	253
10. Kind, das versucht, beim Schaukeln an die Reihe zu kommen	254
11. Zusammen spielende Mädchen	255
12. Ablauf des Fütterns	256
13. Kind im Sandkasten	257
14. Mädchen krabbelt durch ein niedriges Fenster (Programm zur Elternbildung)	258

Einführung

Was Sie hier in Händen halten, sind ergänzende Texte und Fachquellen, um Ihr Verständnis und Ihren Gebrauch der Materialien in *Säuglinge, Kleinkinder und ihre Betreuung, Erziehung und Pflege – Ein Curriculum für respektvolle Pflege und Erziehung* zu verbessern. Der Begleitband besteht aus vier Teilen. Teil I umfasst die Texte selbst, die in zwei Abschnitte unterteilt sind. Abschnitt I bietet pro Kapitel einen Text an, der mit dem jeweiligen Kapitel des Hauptbuches korrespondiert. In Abschnitt II geht es um übergeordnete Themen. Teil II mit der Überschrift „Wichtige Formulare“ enthält zahlreiche Formulare, die in Säuglings- und Kleinkindprogrammen verwendet werden können. Teil III mit der Überschrift „Mit den Eltern kommunizieren“ enthält einen Abriss für ein Elternhandbuch, gefolgt von Musterbriefen und Hinweisen, die in das Handbuch einbezogen werden könnten. Teil IV, überschrieben mit „Beobachtung“ enthält Richtlinien, die man befolgen sollte, gefolgt von Videobeobachtungen im Zusammenhang mit den Videoclips für jedes Kapitel des Textes, der im Online-Lernzentrum des Buches unter <http://www.mit-kindern-wachsen.de/videomaterial> zu finden ist. Das Ziel des Begleitbuches ist es, Ihnen mehr Ressourcen und Unterstützung für die praktische Anwendung des Materials in *Säuglinge, Kleinkinder und ihre Betreuung, Erziehung und Pflege – Ein Curriculum für respektvolle Pflege und Erziehung* an die Hand zu geben.

JANET GONZALEZ-MENA

Teil I

Texte zu Säuglinge, Kleinkinder und ihre Betreuung, Erziehung und Pflege

Abschnitt 1:

Texte zu den jeweiligen Kapiteln

Abschnitt 2:

Übergeordnete Themen

Texte zu Gesundheit und Sicherheit

Texte zu Kultur und Familien

Texte zur Einbeziehung von Säuglingen und Kleinkindern mit besonderen Bedürfnissen

Abschnitt 1

Texte zu den jeweiligen Kapiteln des Buches:

*Säuglinge, Kleinkinder und ihre
Betreuung, Erziehung und Pflege –
Ein Curriculum für
respektvolle Pflege und Erziehung*

Kapitel 1

Die Prinzipien, ihre praktische Anwendung und das Curriculum¹

Wenn Sie Kapitel 1 Ihres Textes lesen, dann erkennen Sie, inwiefern dieser Artikel den 10 Prinzipien entspricht. Sie werden feststellen, dass hier ein anderer Schreibstil und eine andere Stimme zum Vorschein kommen, denn dieser Artikel ist von Magda Gerber selbst geschrieben worden und legt ihre Philosophie dar. Dieser Artikel über Respekt stammt direkt aus ihrer Feder. Vergleichen Sie beim Lesen die Informationen und den Tonfall mit Kapitel 1 des Hauptbuches. Schauen Sie, ob Sie die Ähnlichkeiten ausmachen können. Nehmen Sie auch einige Unterschiede wahr?

Text Nr. 1

Sich mit Respekt um Säuglinge kümmern:

Der RIE-Ansatz

Von Magda Gerber, M.A.

Magda Gerber, M.A., hat als Kindertherapeutin, Dozentin und Beraterin für Säuglingspflege gearbeitet. Sie war über viele Jahre eine enge Mitarbeiterin von Dr. med. Emmi Pikler in Budapest und außerdem zusammen mit Dr. med. Tom Forrest Gründerin und Leiterin von *Resources for Infant Educators* in Los

1 Neuabdruck mit Genehmigung von Zero to Three: National Center for Infants, Toddlers, and Families.

Angeles, Kalifornien. Sie hat am Pacific Oaks College in Pasadena im Bundesstaat Kalifornien unterrichtet und ihr Ansatz wurde mit normalen Säuglingen und gesundheitlich stark beeinträchtigten Säuglingen in mehreren kalifornischen Säuglingsprogrammen angewendet.

Wenn man in einen RIE-Workshop für junge Mütter und Säuglinge käme, würde man unter Umständen die folgende Szene vorfinden:

Fünf Mütter sitzen ruhig da und beobachten ihre Säuglinge auf der Spielwiese neben ihnen. Ein Baby hat einen bunten Ball entdeckt, der mit gerade so viel Luft gefüllt wurde, dass es ihn greifen kann. Ein anderer Säugling sitzt still da und schaut auf sein Spiegelbild in der Rundung einer umgedrehten Aluminiumschüssel. Zwei Erwachsene sitzen zwischen den Säuglingen und passen auf. Ein acht Monate altes Baby kommt mit ausgestreckten Fingern auf ein anderes zu und zielt auf ein offenes Auge. Einer der Erwachsenen kommt näher.

David greift nach Susans Augen. Gerade noch rechtzeitig berührt der *Educarer* seine Hand, streichelt beide Babys sanft und sagt mit leiser Stimme: „David, du willst Susans Augen berühren, aber Augen sind empfindlich. Wir berühren Gesichter sehr sanft.“

Resources for Infant Educarers (RIE), gegründet im Jahre 1978, ist eine gemeinnützige Organisation, die sich mit der Verbesserung der Pflege und Erziehung von Säuglingen befasst. RIE bietet Eltern-Kind-Beratungskurse an, ein Zertifizierungstraining für Berufstätige in diesem Bereich, öffentliche Workshops und Konferenzen sowie Beratungen für Säuglingstagespflegeeinrichtungen. Bei all diesen Diensten wird der RIE-Ansatz vorgestellt, ein humanistisch-therapeutischer Ansatz für die Arbeit mit Säuglingen, der auf meinem psychoanalytischen Training und meiner Arbeit als Kindertherapeutin beruht. Um hervorzuheben, dass die Pflege und Erziehung eines Säuglings untrennbar zusammengehören, habe ich die Begriffe „educarer“ und „educaring“ [Wortschöpfung aus den Begriffen ‚education‘ (Bildung) und ‚caring‘ (Pflege), Anm. d. Ü.] geprägt, um RIEs überraschend einfache und auf gesundem Menschenverstand beruhende Philosophie zu beschreiben, die sich so deutlich von aktuellen Trends unterscheidet.

Wir sollten erziehen, während wir pflegen, und pflegen, während wir erziehen. Die meisten Menschen meinen, dass Säuglingen Anregungen zu geben, ihre Fähigkeiten mit ihnen zu entwickeln und sie zu unterrichten, wichtige und glanzvolle Aktivitäten seien. Das Wechseln der Windeln, Füttern und Baden

sehen sie dagegen als unangenehme und banale tägliche Pflichten an. RIE geht hingegen davon aus, dass Pflegeaktivitäten die besten Zeiten für Interaktion, Kooperation, Intimität und gegenseitiges Genießen sind und dass sie soziale Lernerfahrungen bieten, die den Säugling und seinen *Educarer* zu vollständiger Präsenz und Engagement ermutigen. Wenn die Säuglinge durch solche Pflegeerfahrungen „aufgetankt“ haben, sind sie bereit, ihre Umwelt mit nur minimaler Intervention seitens der Erwachsenen zu erforschen. So wird ein vorhersagbares Gleichgewicht von Zusammensein und Getrenntsein erreicht, von dem sowohl die Säuglinge als auch die Erwachsenen profitieren.

Die RIE-Philosophie: Den Forscher im Säugling wahrnehmen

Dem Säugling Zeit, Aufmerksamkeit, Vertrauen und Respekt zu geben, ist die Grundlage der RIE-Philosophie. Unser Ziel ist ein authentisches Kind – eines, das sich sicher, autonom und kompetent fühlt. Unsere Methode, die von Respekt für die Kompetenz des Kindes bestimmt wird, basiert auf Beobachtung. RIE vertraut darauf, dass der Säugling ein Initiator, Forscher und eigenständig Lernender sein wird. Weil wir dieses grundlegende Vertrauen besitzen, geben wir dem Säugling die minimale Unterstützung, die er braucht, um eine Pattsituation zu überwinden, und die es ihm erlaubt, das Meistern seiner eigenen Handlungen zu genießen.

Educarers sind sensible Beobachter – verfügbar, wenn direkte Hilfe benötigt wird, aber nicht aufdringlich, wenn das Baby seine Probleme selbst lösen kann. Wir bieten dem Kind eine Umgebung, die physisch sicher ist, ihm kognitive Herausforderungen stellt und es emotional nährt. Dort kann das Kind ungehindert forschen – und sich betätigen, und ist mit seiner ganzen Person daran beteiligt, etwas über Projekte zu lernen, die es selbst initiiert hat.

Wir erlauben Babys, das zu tun, wozu sie bereit und willens sind. Wir verstärken ihre selbst initiierten Aktivitäten, indem wir ihnen unsere volle Aufmerksamkeit schenken, während wir ruhig im Hintergrund zur Verfügung stehen und indem wir das wertschätzen und genießen, was die Säuglinge tatsächlich tun. Gelegentliche Betrachtungen wie „du hast den Ball berührt und er ist weggerollt“ vergewissern dem Kind, dass wir ihm unsere volle Aufmerksamkeit schenken. Zu sagen „es ist schwer, die beiden Tassen voneinander zu trennen“ zeigt unsere Empathie. Ein freudiges Lächeln, wenn das Kind ein Problem löst,

übermittelt unsere Freude über seinen Erfolg. Und da wir die innere Gerichtetheit in einem Kind schätzen, ziehen wir sanfte Bestätigung Anweisungen, Kritik und sogar Lob vor.

Wie sich unser Ansatz von anderen Ansätzen unterscheidet

Dieser Ansatz steht in krassem Gegensatz zu denjenigen, die in den meisten Säuglingsprogrammen Anwendung finden. In Programmen, die ich besucht habe, bringt man Kindern Dinge bei, man ermutigt sie und erwartet Dinge von ihnen, für die sie im Wesentlichen noch nicht bereit sind. Allzu viele Säuglinge werden abgestützt, wenn sie noch keine gut ausbalancierte Sitzposition aufrechterhalten können, oder sie bekommen ein Spielzeug, das sie weder frei gewählt haben noch frei handhaben können. Auch wenn man Säuglinge in Hilfskonstruktionen wie Babysitze, Laufgestelle, Schaukeln oder Kinderwippen setzt bzw. stellt, schränkt man sie in ihrer Bewegungsfreiheit ein. Solche Hilfsmittel führen Stellungen oder Bewegungen ein, für die der Säugling noch nicht bereit ist.

RIE glaubt, dass ein Kind, dem es immer erlaubt worden ist, sich frei zu bewegen, nicht nur einen gelenkigen Körper entwickelt, sondern auch ein gutes Urteilsvermögen darüber, was es tun und was es nicht tun kann. Ein gutes Körperbild, räumliches Verständnis und ein Gefühl von Balance zu entwickeln, hilft dem Kind nicht nur zu lernen, wie es sich bewegen sollte, sondern auch, wie es fallen und sich davon erholen kann. Kinder, die auf eine solche Weise aufgewachsen sind, erleiden fast nie schwere Unfälle.² Im Gegensatz zu der Philosophie der so genannten Experten, die – bestärkt durch die Medien – Eltern dazu drängen, „Superbabys“ großzuziehen, hebt RIE hervor, welcher Nutzen sich daraus ergibt, wenn Säuglinge friedliche, ungestörte Zeit verbringen und ihrem biologischen Rhythmus dahingehend folgen können, dass sie einschlafen, wenn sie müde sind, und essen, wenn sie hungrig sind, statt dass sie sich zu rasch an einen äußeren Zeitplan und unrealistische Erwartungen anpassen müssen. Wir versuchen, Eltern zu beruhigen, dass Säuglinge das *tun*, was sie tun *können* – und dass man von ihnen nicht erwarten sollte, das zu tun, wofür sie noch nicht reif sind.

2 Am *National Methodological Institute for Residential Nurseries* in Budapest, besser bekannt als *Loczy*, sind mehr als 2000 Säuglinge mit der hier beschriebenen Philosophie großgezogen worden. In den 37 Jahren, in denen dort Säuglinge von null bis drei Jahren betreut wurden, sind keine schweren Unfälle aufgetreten.

Eltern im RIE-Programm lernen, wie sich die Rhythmen des Säuglings und der Familie zu einer vorhersagbaren Routine entwickeln können und wie sie getrennte und gemeinsame Zeit genießen können. Wenn man Kindern erlaubt, zwischen den Pflegeaktivitäten Zeit zum ungestörten Spielen zu haben, dann können auch die Eltern Zeit für sich haben. Kinder, die gelernt haben, sich darauf zu verlassen, dass sie von den Erwachsenen stimuliert, manipuliert und unterhalten werden, verlieren unter Umständen ihre Fähigkeit, in eigenständigen, forschenden Aktivitäten aufzugehen. Ihre Eltern können dann leicht zu Sklaven eines nörgelnden Kindes werden, zu dem sie selbst unwissentlich beigetragen haben.

Wie Eltern und Vollzeit-Studenten mit der Zeit erkennen, kann das „Beschäftigtsein“ einen davon abhalten, Nähe zu schaffen, wirklich aus sich selbst heraus zu geben und aufmerksam zu sein. Sie bemerkten, dass viele Eltern zu schwer arbeiten und sich zu sehr bemühen – sie tragen die Babys ganze schlaflose Nächte lang herum, kaufen teure Spielsachen, Baukästen und Laufgestelle. Sie unterrichten und programmieren die Babys, sie folgen vorgeschriebenen Schemata und vergessen dabei das Allerwichtigste – nämlich, dass all jene alltäglichen Routinetätigkeiten wie das Stillen bzw. Füttern, das Anziehen, Baden und Windelwechseln die größten Auswirkungen auf ihr Baby haben. Wir erinnern Eltern an die kumulative Wirkung, die allein das Wickeln – das etwa 7.000 Mal im Leben eines Säuglings passiert – auf ihr Kind haben kann.

Der folgende Musterdialog illustriert die Interaktion und die Lernmöglichkeiten, die sich aus einer alltäglichen Begegnung ergeben können.

20 Texte zu Säuglinge, Kleinkinder und ihre Betreuung, Erziehung und Pflege

Betreuerin	Säugling	Der Säugling lernt:
Begrüßt das Kind: „Du scheinst dich mit deiner Gummigiraffe gut zu unterhalten.“ <i>Erzählt und zeigt, was sie tun wird.</i> „Aber ich möchte dich gerne hochnehmen und deine Windeln wechseln.“	Passt auf	Zu antizipieren Aufzupassen
Wartet auf die Reaktion des Säuglings: „Du bist noch nicht ganz bereit, deswegen werde ich noch ein wenig warten. (Ein oder zwei Minuten später)	Reagiert auf die Einladungen der Betreuerin (positiv oder negativ)	Auf gegenseitige Erwartungen zu reagieren
Bittet um Kooperation oder folgt der Führung des Kindes: „Zuerst müssen wir dir deinen Strampelanzug ausziehen. Du ziehst deinen Fuß heraus.“	Kooperiert und macht mit	Die Freude, jemanden zufrieden zu stellen und aktiv teilzunehmen
Fördert das Können: „Du hilfst uns damit (berührt den Fuß), jetzt zieh' den anderen Fuß heraus.“	Beherrscht die Aufgabe, spielt herum, wird zum Plagegeist, tut genau das Gegenteil dessen, worum es gebeten wird	Der Säugling lernt: die Freude, die Aufgabe zu beherrschen, Autonomie, Sicherheit, Herausforderung
Macht bei dem Spiel mit, aber kommt schließlich zu der Aufgabe (der Pflicht) zurück. „Dies hier (lächelt) sieht für mich nicht wie ein Fuß aus, sondern eher wie eine Hand.“	Genießt den Prozess und lacht	Die Freude, eine Aufgabe gemeinsam zu erledigen

RIE-Prinzipien in der Gruppenbetreuung

Wir sind der Meinung, dass das eigene Zuhause den natürlichen Lebensraum für den Säugling darstellt. Viele Säuglinge verbringen jedoch zahlreiche Stunden und manchmal sogar alle Wachstunden des Tages in der Gruppenbetreuung. Auch wenn RIE-Prinzipien überall dort anwendbar sind, wo Säuglinge aufgezogen werden, so ist doch ihre Anwendung im Rahmen der Säuglingsbetreuung in Gruppen von besonderer Wichtigkeit.

Jemand Besonderes für die Menschen zu sein, die sich um ihn oder sie kümmern, ist das Recht eines jeden Säuglings. Dieses Gefühl, jemand Besonderes und Wichtiges zu sein, wird der Säugling im Allgemeinen innerhalb seiner Familie erleben. Das gibt dem Kind ein Selbstwertgefühl und ein Gefühl der Zugehörigkeit. In der Gruppenbetreuung muss besonders hart daran gearbeitet werden, ein solches Gefühl zu vermitteln, da selbst bei Mitarbeiterinnen, die viel Verständnis für das Kind aufbringen, es immer eines von vielen ist. Daher ist es umso wichtiger, dass sich im Laufe der Betreuungsaktivitäten eine besondere Beziehung zwischen dem Baby und der Betreuerin entwickelt, die idealerweise über längere Zeit dieselbe bleiben sollte. Die Eigenarten, der einzigartige Stil und das einzigartige Tempo eines jeden Kindes sollten anerkannt und geachtet werden. Das Kind lernt außerdem, sich an die Eigenschaften seiner speziellen Betreuerin anzupassen. Diese Art von Beziehung hilft dem Kind, ein Gefühl für seine eigene Identität zu entwickeln.

Die Gruppenbetreuung kann von Nutzen sein, wenn das Umfeld und der Zeitplan

- so eingerichtet werden, dass sie den Bedürfnissen des Kindes dienen;
- vorhersehbar und konsequent sind und
- es dem Kind erlauben, zusammen mit anderen Säuglingen zu forschen und zu interagieren.

Professionelles Zertifizierungstraining

In den RIE-Zertifizierungs-Trainingsklassen für Berufstätige, die mit Kindern arbeiten, entwickeln Pädagogen ihre Beobachtungsgabe, sie werden sensibel für die Bedürfnisse und persönlichen Eigenschaften des einzelnen Säuglings und lernen, wie sie einem Säugling das Gefühl vermitteln können, etwas Besonderes zu sein, auch wenn er seine Betreuungsperson mit anderen Säuglingen teilen muss.

Die drei Phasen des RIE-Trainings beinhalten den Vergleich von Theorien zur Säuglingsentwicklung, die Beobachtung von Säuglingsumgebungen sowie die Veranschaulichung des RIE-Ansatzes in unseren Eltern-Kind-Kursen. Unsere eigene, einzigartige audiovisuelle Bibliothek, in der Filme von Säuglingen zu finden sind, die im Loczy-Institut in Ungarn aufgezogen wurden, sowie Filme, Diavorführungen und Videobänder aus unseren eigenen Programmen, dienen unseren RIE-Praktikanten als zusätzliches Quellenmaterial.

Unsere Studierenden kommen aus unterschiedlichen Disziplinen, geografischen Regionen und Arbeitsfeldern. Sie sind Krankenschwestern, Physiotherapeuten, Therapeutinnen, Psychologen, auf die frühe Kindheit spezialisierte Pädagoginnen, Sozialarbeiter, Kinderbetreuerinnen, Tagesmütter und Verwaltungsbeamte. Sie arbeiten mit normalen oder mit verhaltensauffälligen oder behinderten Säuglingen und ihren Familien.

Die RIE-Programme bieten Berufsausbildungen³, Eltern-Kind-Beratungskurse und Erziehung im und für das Gemeinwesen (*community education*) an. Unsere Arbeit ist sowohl therapeutisch als auch präventiv. Wir sind der Meinung, dass die Säuglingszeit eine äußerst wichtige Zeit ist, in der grundlegende Muster des Vertrauens, des In-Beziehung-Gehens und Lernens entwickelt werden. RIE unterstützt das Wohlergehen des Kindes von Beginn seines Lebens an.

3 Informationen über Seminare und Fortbildungen im deutschsprachigen Raum finden sie unter: www.mit-kindern-wachsen.de

Fragen zu Text Nr. 1

1. Zu der Zeit, als Magda Pädagogen ausgebildet hat, hat sie gerne beobachtet, wie ein Baby ein anderes berührt hat. Was halten Sie von der entsprechenden Szene im ersten Abschnitt? Würden Sie einem acht Monate alten Baby erlauben, ein anderes zu berühren? Warum oder warum nicht? Warum glauben Sie, hat Magda es erlaubt?
2. Magda erklärt, dass „die meisten Menschen meinen, dass Säuglingen Anregungen zu geben, ihre Fähigkeiten mit ihnen zu entwickeln und sie zu unterrichten, wichtige Aktivitäten seien. Das Wechseln der Windeln, Füttern und Baden sehen sie dagegen als unangenehme und banale tägliche Pflichten an.“ Gilt das für Sie auch? Begründen Sie Ihre Antwort.
3. Gab es irgendetwas, was Sie an diesem Artikel besonders berührt hat? Können Sie das mit irgendetwas in Ihrem eigenen Leben in Verbindung bringen?

Kapitel 2

Die Säuglings- und Kleinkinderziehung

Wenn Sie Kapitel 2 gelesen haben, dann denken Sie darüber nach, wie Lally versucht, den Begriff Curriculum zu definieren und zu beschreiben. Wie steht das in Zusammenhang mit den Informationen in Kapitel 2? Das Konzept „Curriculum“ lässt sich nicht so leicht erklären, wenn es sich auf die Pflege und Erziehung von Säuglingen und Kleinkindern bezieht, statt auf die Erziehung älterer Kinder. Sie können sehen, wie sowohl Lally als auch die Autoren Ihres Textes daran arbeiten, diese Vorstellungen deutlich zu machen.

Text Nr. 2

Curriculum und Unterrichtsplanung:

Ein Ansatz, der durch einfühlsames, unmittelbares Reagieren auf das Kind gekennzeichnet ist⁴

von J. Ronald Lally, Doktor der Pädagogik, August 1997

Dr. Ronald Lally ist Leiter des *WestEd Center for Child and Family Studies* in Sausalito im US-Bundesstaat Kalifornien. Er leitet darüber hinaus das Programm für Säuglings- und Kinderbetreuerinnen, ein Video-Ausbildungsprogramm. Er ist eines der Gründungsmitglieder von *Zero To Three*.

⁴ Neuabdruck mit Genehmigung von J. Ronald Lally.

In den Vereinigten Staaten von Amerika haben wir ein seltsames Verhältnis zur Entwicklung von Säuglingen und Kleinkindern. Wir haben die Extreme des Curriculums praktiziert. Die eine Partei hat das Gefühl, dass alles, was Säuglinge und Kleinkinder benötigen, ein sicheres Umfeld und liebevolle Fürsorge seien und dass intellektuelle Aktivität unnötig sei, während die andere der Überzeugung ist, dass Säuglinge intellektuelle Anregung durch ihrem Entwicklungsstand angemessene, von Erwachsenen gelenkte Aktivitäten benötigen, um sich kognitiv weiterzuentwickeln. In vielen anderen Ländern ist man an das Lernen von Säuglingen nicht auf diese Weise herangegangen.

Es versteht sich von selbst, dass liebevolle Fürsorge nötig ist, dass die intellektuelle Entwicklung jedoch auf einem Verständnis der Motivation und des Interesses am Lernen basieren muss, die jedem Kind zu Eigen sind. In diesen Ländern konzentriert sich das Curriculum nicht auf den einen oder den anderen Pol, sondern darauf, wie man ein Klima schaffen kann, welches das vom Kind initiierte Lernen unterstützt. In Italien und Deutschland befassen sich die Betreuerinnen zum Beispiel mit den Kindern, die sich in ihrer Obhut befinden, und führen detaillierte Aufzeichnungen über die Interessen und die Fertigkeiten des Kindes, um so dessen Lernen zu fördern. Sie sind ausgebildet, danach zu sehen, wie man die natürlichen Interessen und die Neugier des Kindes nutzen kann, um so geeignete frühe Lektionen zu vermitteln. Ein großer Teil ihrer Unterrichtsplanung für Säuglinge besteht darin, Betreuerinnen dazu auszubilden, die Entwicklung eines jeden Säuglings und Kleinkindes zu verstehen, und zu schauen, wie man sich auf es beziehen kann. Es würde uns zugute kommen, wenn wir uns die Herangehensweise dieser Länder als Beispiel nähmen.

Amerikanische Führungskräfte im Bereich Kinderbetreuung müssen sich mit der Tatsache anfreunden, dass vieles von dem, was sie von ihren Betreuerinnen im Hinblick auf die Unterrichtsplanung verlangen, unangemessen ist. Davon auszugehen, dass Betreuerinnen ihre Handlungen den momentanen Bedürfnissen und Interessen eines jeden Kindes anpassen, sollte ein wesentlicher Bestandteil eines jeden Unterrichtsplans sein. Die Unterrichtsplanung für Säuglinge sollte, wenn sie richtig gemacht wird, zunächst einmal Möglichkeiten erforschen, Betreuerinnen darin zu unterstützen, sich auf jedes Baby in ihrer Obhut einzustimmen. Sie sollten von dem Baby lernen, was es braucht, denkt und fühlt. Zweitens sollte die Planung Strategien einbeziehen, um die Beziehung der Betreuerin zu jedem einzelnen Kind auf eine breitere Basis zu stellen.

Drittens sollte sie eine Reihe möglicher Herangehensweisen berücksichtigen, sich auf die einzigartigen Gedanken und Gefühle des Kindes zu beziehen, seinen Bedürfnissen gerecht zu werden und ihm Aktivitäten anzubieten, die seinen Interessen entsprechen. Alle Bestandteile der Unterrichtsplanung müssen die Anpassung des Plans und der nachfolgenden Handlungen der Betreuerin einbeziehen, um der Reaktion des Säuglings gerecht zu werden.

Eine andere kritische Planungskomponente ist der Kontext des Lernens. Was Säuglinge am meisten benötigen, ist nicht die Planung spezifischer Lektionen, sondern einen weisen Erwachsenen, der eine reichhaltige Lernumgebung schaffen kann. Lernumgebungen und Pflege- und Betreuungsstrategien (das Lernklima) sind wichtiger für die Entwicklung des Säuglings als spezifische Lektionen. Untersuchungen haben gezeigt, dass Säuglinge nicht in erster Linie spezifische Lektionen vermittelt bekommen sollten, sondern dass das Entscheidende die Vorbereitung ihrer Betreuerinnen ist, aus natürlichen Gelegenheiten zum Lernen Nutzen zu ziehen.

Ein Curriculum, das einfühlsam auf die Bedürfnisse des Kindes eingeht

In den letzten zwölf Jahren sind im Rahmen des *Program for Infant Toddler Caregivers* Videos und gedrucktes Material entstanden, um Betreuungspersonen, die in einem Zentrum oder als Tagesmütter während des Tages Kinder betreuen, zu unterstützen, eine hochwertige Säuglings- und Kleinkind-Betreuung zu gewährleisten. Wir haben Strategien entwickelt, die Betreuern helfen sollen, die intellektuellen, sozialen und emotionalen Botschaften der Säuglinge zu lesen, die sich in ihrer Obhut befinden, und angemessen darauf einzugehen. Wir haben außerdem Strategien empfohlen, damit Programme auf die Bedeutung der Beziehungen zwischen der Betreuungsperson und dem Kind einerseits und der Betreuungsperson und der Familie andererseits als Grundlage für eine gute Pflege und Betreuung abgestimmt werden können. Unsere Materialien und unser Ansatz sind verwendet worden, um zahlreiche Trainer im ganzen Land auszubilden, die ihrerseits wieder Tausende von Betreuern und Betreuerinnen ausgebildet haben. Vor kurzem ist uns zu Ohren gekommen, dass Hilfe bei der Auswahl des Curriculums und der Entwicklung von Unterrichtsplänen benötigt wird. Es ist zwingend erforderlich, dass die gewählten Aktivitäten, die Umgebung und die

Interaktionsstile so gestaltet werden, dass damit auf die Bedürfnisse des Kindes eingegangen wird und dass diese die Kompetenzen, die Säuglinge und Kleinkinder in jede Interaktion einbringen, sowie das Bedürfnis des kleinen Kindes nach Erfahrungen, die sich auf Beziehungen gründen, widerspiegeln.

Aus allem, was wir darüber wissen, wie Säuglinge am besten lernen, haben wir geschlossen, dass sie an der Auswahl dessen, was sie lernen, beteiligt sein müssen. Daher bezieht unser Curriculumansatz den Säugling als aktiven Partner im Prozess der Auswahl des Curriculums ein. Auf diese Weise geht das Curriculum auf den Säugling ein und respektiert das, was er oder sie in jede Erfahrung einbringt und aus ihr gewinnen möchte. Diese Art des Curriculums unterscheidet sich von den meisten anderen. Es muss gut geplant, aber dennoch dynamisch genug sein, um mit den sich verändernden Interessen des Kindes zu fließen und sich zu verändern. Es muss Entwicklungsphasen vorwegnehmen, aber dennoch individuelle Variationen im Lernstil berücksichtigen. Es muss außerdem breit genug angelegt sein, um gleichzeitig alle Entwicklungsbereiche anzusprechen. Wenn man zum Beispiel glaubt, dass man dem Kind etwas über Objektpermanenz beibringt, dann heißt das noch lange nicht, dass das Kind auch etwas darüber lernt. Es könnte genauso gut etwas über die ihm zugedachte Rolle in Lernbeziehungen lernen.

In einem Curriculum, das auf die Bedürfnisse des Kindes eingeht, hat ein großer Teil der Unterrichtsplanung damit zu tun, Betreuerinnen und Umgebungen vorzubereiten, damit Lektionen gelernt werden können. Zur Durchführung eines solchen einfühlsam auf die Bedürfnisse des Kindes eingehenden Curriculums gehört, dass man Betreuerinnen darin schult, die Entwicklung von Säuglingen und Kleinkindern im Allgemeinen und im Besonderen zu verstehen und sich darauf zu beziehen. Bei einem großen Teil der Unterrichtsplanung werden Möglichkeiten erforscht, um die Betreuungspersonen darin zu unterstützen, mit jedem Säugling in ihrer Pflege in Harmonie zu kommen und von ihm zu lernen, was er braucht, denkt und fühlt. Wenn das erreicht ist, werden die Lektionen, die gelernt werden, in der Regel verständlich und nachvollziehbar. Dennoch müssen selbst Betreuerinnen, die auf die Säuglinge eingestimmt sind, immer wieder von neuem planen, wie sie eine Beziehung zu dem einzelnen Kind aufbauen, seinen individuellen Bedürfnissen gerecht werden und sich mit den einzigartigen Gedanken und Gefühlen eines jeden Kindes verbinden können. In einem Curriculum, das auf die Bedürfnisse

des Kindes eingeht, sind häufig die entscheidendsten Komponenten des Curriculums keine Lektionen, sondern die Planung von Umgebungen, die das Stattfinden von Lernprozessen erlauben. Wenn das Curriculum nicht so geplant ist, dass die Umgebung, die Materialien, die Gruppengröße und die Managementstrategien das kindliche Gefühl von Sicherheit in der Pflegesituation und in Verbindung mit den Betreuern maximieren sowie eine sichere und interessante Lernumgebung fördern und die Verbindungen zur Familie des Kindes optimieren, dann wird wenig positives Lernen stattfinden, ganz gleich, welche Lektionen geplant worden sind.

Curriculumplanung: Wo man beginnen kann

Da Säuglinge und Kleinkinder ganz eigene Bedürfnisse haben, muss ihre Betreuung spezifisch darauf abgestimmt sein, diesen Bedürfnissen gerecht zu werden. Eine gute Säuglings- und Kleinkindbetreuung ist kein Babysitten und auch keine Vorschule. Es ist eine besondere Art der Betreuung, die wie keine andere aussieht. Damit das Curriculum gut geplant und angemessen durchgeführt werden kann, müssen Unterrichtspläne, Umgebungen, Routinen, die Personalausstattung, Gruppengröße, die Beziehung zu den Familien sowie Supervision und Ausbildung als Ausgangspunkt die folgenden zehn Faktoren aufweisen, durch die sich die Betreuung von Säuglingen und Kleinkindern von der Betreuung älterer Kinder unterscheidet.

1. Säuglinge und Kleinkinder erfahren das Leben ganzheitlicher als jede andere Altersgruppe. Die sozialen, emotionalen, intellektuellen, sprachlichen und physischen Lektionen werden von dem Säugling nicht voneinander getrennt. Erwachsene, die für das kleine Kind am hilfreichsten sind, interagieren mit ihm auf eine Weise, die von dem Verständnis ausgeht, dass das Kind aus seiner gesamten Erfahrung lernt und nicht nur aus jenem Teil der Erfahrung, dem der Erwachsene Aufmerksamkeit schenkt.
2. Zwischen der Geburt und dem Alter von drei Jahren durchläuft das Kind drei verschiedene Entwicklungsphasen, und die Art der Betreuung, die man ihm zukommen lässt, sollte sich mit dem Eintritt in jede neue Phase verändern und auch den Übergang zwischen den einzelnen Phasen in Betracht ziehen.

3. Der Säugling ist von nahen, liebevollen, dauerhaften Beziehungen als Quelle eines positiven physischen, sozialen, emotionalen und intellektuellen Wachstums abhängig. Säuglinge entwickeln sich am besten, wenn sie sicher sein können, dass sie Betreuer haben, denen sie vertrauen können, die ihre Fingerzeige deuten und auf ihre Bedürfnisse eingehen können. Die Strategie für die Säuglings- und Kleinkindbetreuung sollte so gestaltet sein, dass sichergestellt ist, dass solche Beziehungen existieren und dass sie wachsen und gedeihen können. Maßnahmen zur Förderung sicherer Beziehungen sind das Rückgrat erstklassiger Betreuung.
4. Ein Säugling oder Kleinkind lernt am meisten darüber, wie man denkt und fühlt, indem es Verhaltensweisen der Menschen in seiner Umgebung nachahmt und verinnerlicht. Aus diesem Grunde ist es besonders wichtig, dass die Betreuungspersonen sorgfältig ausgewählt und gut ausgebildet werden.
5. Jeder Säugling wird neugierig geboren und ist motiviert, zu lernen und jeden Tag aktiv an Lernaktivitäten teilzuhaben. Betreuungspersonen brauchen spezifisches Training, um zu verstehen, wie Säuglinge lernen, damit sie wissen, wie sie ihr Verhalten lesen, darauf eingehen und sich an den Lernprozessen erfreuen können, mit denen die Säuglinge beschäftigt sind. Sie müssen auch darin ausgebildet werden, wie man eine angemessene Umgebung und Aktivitäten anbieten kann, die die Motivation, Experimentierfreude und Neugier lebendig halten, und wie man die Lernprozesse des Säuglings fördern kann.
6. Alle Kinder kommen mit einem Temperament auf die Welt, das sich von demjenigen anderer Kinder unterscheidet, und aufgrund dieser Unterschiede müssen sie auch von ihren Betreuern unterschiedlich behandelt werden.
7. Eltern und Betreuungspersonen von Säuglingen und Kleinkindern erleben im Zusammenhang mit der Betreuungstätigkeit häufig ein gesteigertes Gefühl von Emotionalität. Strategien im Umgang mit Konflikten, die sich aus diesem „Beschützerdrang“ heraus entwickeln, müssen als Bestandteil der Betreuungstätigkeit angesehen werden.
8. Einen Großteil seiner ersten beiden Lebensjahre bringt der Säugling damit zu, ein erstes „Selbstgefühl“ zu erschaffen oder eine erste Identität aufzubauen. Da dies einen so zentralen Stellenwert in einem Kinderleben hat – wie sie sich zuerst sehen; wie sie denken, dass sie funktionieren sollten; wie

sie erwarten, dass andere in Beziehung zu ihnen funktionieren –, muss die frühe Betreuung gewährleisten, dass über sorgfältig ausgewählte und ausgebildete Betreuer hinaus Verbindungen zur Familie, zur heimischen Kultur und Sprache einen zentralen Teil der Programmstruktur ausmachen. Wenn die Betreuung zu einem Ersatz statt zu einer Unterstützung für die Familie wird, werden Kinder aufgrund ihrer Erfahrungen in der Säuglingsbetreuung, gelinde gesagt, kein allzu positives Gefühl davon entwickeln, wer sie sind und wo sie herkommen.

9. Die sprachliche Entwicklung ist während der Säuglings- und Kleinkindphase von besonders entscheidender Bedeutung. Durch eine gute Betreuung werden Säuglingen viele Gelegenheiten geboten, sich an sinnvollen und kontextbezogenen Dialogen mit ihren Betreuerinnen zu beteiligen, und die Mitteilungen des Kindes werden anerkannt und ermutigt werden.
10. Säuglinge und Kleinkinder sind stark durch ihre Umgebung und die Routinen beeinflusst, denen sie jeden Tag unterzogen werden. Das gilt insbesondere für sehr kleine Säuglinge, die sich physisch nicht selbst aus einer schädlichen Umgebung weg und zu einer angenehmeren hinbewegen können. Das physische Umfeld, die Gruppengröße, der tägliche Zeitplan, die Unterrichtspläne und die Durchführung von Routinen muss die Einrichtung kleiner, intimer Gruppen fördern, in denen Beziehungen zu zuverlässigen Betreuungspersonen aufgebaut werden können, und eine Chance haben zu wachsen und zur Grundlage für soziales, emotionales und intellektuelles Lernen in einer sicheren und interessanten Umgebung zu werden.

Fragen zu Text Nr. 2

1. Lally definiert Curriculum-*Extreme* entweder als 1. „Alle Säuglinge und Kleinkinder brauchen eine sichere Umgebung und liebevolle Fürsorge“, oder als 2. „Säuglinge brauchen intellektuelle Anregung durch ihrer Entwicklung angemessene Aktivitäten, die von Erwachsenen angeleitet werden.“ Was ist Ihre Meinung dazu?
2. Lally benutzt in seinem Artikel den Ausdruck „Lektion“. Was, glauben Sie, meint er damit?
3. Er führt außerdem an, „Amerikanische Führungskräfte im Bereich Kinderbetreuung müssen sich mit der Tatsache anfreunden, dass vieles von dem, was sie von ihren Betreuerinnen im Hinblick auf die Unterrichtsplanung verlangen, unangemessen ist.“ Haben Sie Erfahrungen damit, Unterrichtspläne für Säuglinge und Kleinkinder aufzustellen? Wenn ja, stimmen Sie dieser Aussage zu oder nicht? Warum bzw. warum nicht?
4. Was glauben Sie, meint er, wenn er sagt, „der Säugling sollte ein ‚aktiver Partner‘ im Prozess der Curriculumsauswahl sein“?

Kapitel 3

Pflege als Curriculum

Nachdem Sie dieses Kapitel gelesen haben, werden Sie vielleicht zu der Schlussfolgerung kommen, dass sich die Arbeit mit Säuglingen und Kleinkindern von der Arbeit mit, nehmen wir einmal an, Vierjährigen unterscheidet. Wenn Betreuungspersonen gut mit Vorschulkindern arbeiten können, dann bedeutet das nicht, dass sie automatisch ihr Wissen auf die Arbeit mit Säuglingen übertragen können. In diesem Artikel gehen Beverly Kovach und Denise Da Ros auf einige der Unterschiede zwischen den beiden Altersgruppen ein. Der Artikel ist mit der Philosophie Magda Gerbers vereinbar, die zusammen mit dem Ansatz von Emmi Pikler das Herzstück von *Säuglinge, Kleinkinder und Betreuerinnen – Ein Curriculum für respektvolle Pflege und Erziehung* bildet. Nehmen Sie, während Sie diesen Artikel lesen, die Beispiele und Illustrationen der zehn Prinzipien in Aktion zur Kenntnis. Wir lernen am besten, wenn wir nicht nur etwas über die Beispiele lesen, sondern sie auch im realen Leben beobachten können.

Text Nr. 3

Respektvolle, individuelle und auf Säuglinge eingehende Pflege und Betreuung

Der Schlüssel für erfolgreiche Pflege in Gruppenumgebungen⁵

Beverly A. Kovach und Denise A. Da Ros

Beverly A. Kovach, M.N. (staatlich geprüfte Krankenschwester), hat eine private Montessori-Schule für Kinder im Alter von bis zu 6 Jahren in Charleston im US-Bundesstaat South Carolina gegründet. Sie ist Familientherapeutin, Montessori-Spezialistin für Säuglinge und Kleinkinder und RIE-Kollegin von Magda Gerber. Bei ihren Workshops und Veröffentlichungen stellt sie respektvolle Interaktionen mit Säuglingen und Kleinkindern in den Vordergrund, die deren Selbstvertrauen unterstützen.

Dr. phil. Denise A. Da Ros ist Privatdozentin für Kleinkindpädagogik an der Youngstown State University in Ohio. Sie verfügt über umfassende Erfahrungen in der Leitung von Programmen zur frühen Kindheit.

Die Gruppenbetreuung wird häufig den Bedürfnissen von Babys nicht gerecht und beeinträchtigt in vielen Fällen die gesunde Entwicklung des Säuglings. In der bahnbrechenden Studie *Cost, Quality and Child Outcomes* von 1995 wurde die alarmierende Feststellung gemacht, dass die meisten Säuglingsgruppen-Betreuungseinrichtungen der Entwicklung und dem Lernen von Kindern schaden. Die Gruppenbetreuung ist außerdem kostspielig und nicht in ausreichendem Maße verfügbar.

Praxis, Theorie und Forschungstätigkeit seitens der Experten im Hinblick darauf, was die beste Verfahrensweise in der Kinderbetreuung darstellt und was die optimale körperliche, kognitive und sozio-emotionale Entwicklung von Säuglingen fördert, setzt sich nur zögerlich in der täglichen Pflege- und Betreuungspraxis durch (Pikler 1978). Einer der Gründe dafür ist, dass dem Betreuungspersonal keine ausreichenden Ausbildungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

5 Neuabdruck mit Genehmigung von Beverly Kovach und Denise Da Ros. Copyright ©1998 von Beverley A. Kovach und Denise A. Da Ros, c/o Little Learners Lodge, 208 Church St., Mount Pleasant, SC 29464. [Band 53, Nummer 3].

Studien über Nähe und Eigeneffizienz (zum Beispiel Curry & Johnson 1990) zeigen, dass es zur Unterstützung des Wohlbefindens und der persönlichen Stärke eines Säuglings ausschlaggebend ist, dass dieser sein Bedürfnis befriedigt bekommt, sobald er es zum Ausdruck gebracht hat (Bell & Ainsworth 1972). Die Betreuungspersonen müssen auf den einzelnen Säugling eingestimmt und für ihn sensibel sein. Diese sensible – das heißt einfühlsam auf die Bedürfnisse des Säuglings eingehende – Betreuung ist der wichtigste Faktor bei der Bestimmung der Qualität der Säuglingspflege (Lozoff et al. 1977).

Leavitt sagt, dass eine auf die Bedürfnisse des Säuglings eingehende Betreuung „über die physische Fürsorge hinausgeht. Sie beinhaltet darüber hinaus ein Gefühl von persönlicher und emotionaler Beteiligung, das auf Gegenseitigkeit beruht“ (1994, 70). Eine respektvolle und auf die Bedürfnisse des Säuglings eingehende Betreuung ist der Kern der Pflegetätigkeit und dient der Aufrechterhaltung des Vertrauens zwischen Säugling und Betreuungsperson.

Gute Betreuerinnen ermöglichen Interaktionen, welche die individuelle Pflege und Betreuung vollständig unterstützen und die Babys selbst in die Pflege und Entscheidungsprozesse einbeziehen (Bower 1976; Honig 1981). Babys blühen im Allgemeinen auf, wenn sie konsequent in ihre eigene Pflege einbezogen werden (Beckwith 1971). Diese Herangehensweise bietet dem Baby Kontinuität in der Pflege, sensible und eingestimmte Interaktionen und eine auf seine Bedürfnisse eingehende Betreuung.

Um ein umfassenderes Bild davon zu geben, was sensible und kompetente Säuglingspflege bedeutet, stellen wir Ihnen die folgenden sieben Prinzipien vor. Wir geben außerdem unangemessene und angemessene Pflegesituationen vor, um jedes Prinzip genauer zu beleuchten.

Unangemessen: Ein sechs Monate alter und ein vier Monate alter Säugling sitzen nebeneinander in mechanischen Schaukeln, die Musik machen und deren Melodien sich beißen. Während die Betreuerin ein drei Monate altes Baby füttert, versetzt sie ihren Stuhl mit dem einen Fuß energisch ins Schaukeln und mit dem anderen tippt sie eine Wippe an, in der sich ein schreiendes Baby befindet. „Sssh“, sagt sie immer wieder.

Angemessen: Es ertönt sanfte Musik. Zwei Babys befinden sich auf getrennten Decken, jedes hat einige Gegenstände in erreichbarer Nähe vor sich. Manchmal greifen die Babys nach dem Spielzeug; manchmal schauen sie zu

dem niedrigen Fenster in der Nähe hinaus. Die Betreuerin, die Matthew auf ihrem Schoß hat und ihn füttert, lächelt die Babys an und geht dann mit ihrer Aufmerksamkeit wieder zu Matthew zurück.

Grund: Sensible Betreuung beinhaltet, eine ruhige und friedliche Atmosphäre für Säuglinge zu schaffen, während sie gefüttert oder gewickelt werden. Der Betreuerin muss bewusst sein, wie eine geruhsame, fokussierte Pflege – „die Zeit, in der sie vollständig präsent ist“ (Gerber 1979) – die Zeiten physischer Pflege beeinflusst. Ihre Fähigkeit, auf den einzelnen Säugling konzentriert zu bleiben, beruht teilweise auf ihrem Vertrauen, dass die anderen Babys zufrieden und ruhig spielen werden, sobald ihre physischen Bedürfnisse erfüllt worden sind.

Unangemessen: Mary bemerkt eine übel riechende Windel. Sie fragt ihre Begleiterin: „Hast du Chelseas Windel gewechselt, bevor du sie hingelegt hast?“ Als ihre Mitarbeiterin mit „Nein“ antwortet, geht Mary zum Kinderbett, nimmt Chelsea hoch und macht sich wortlos daran, ihre Windel zu wechseln. „Wer sonst im Raum muss noch seine Windel gewechselt bekommen?“ fragt sie, während sie Chelsea wieder hinlegt und weggeht.

Angemessen: Als Mary einen schlechten Geruch wahrnimmt, macht sie am Bett Halt und sagt, „Chelsea, ich muss deine Windel überprüfen“. Sie breitet ihre Hände aus und wartet auf die Antwort des Babys, bevor sie es hochnimmt. Auf dem Wickeltisch sagt sie Chelsea genau, was sie tun wird, bevor sie es tatsächlich tut, und sie gibt ihr genügend Zeit, um auf ihre Pflege zu reagieren. Bevor sie Chelsea wieder hinlegt, sagt ihr Mary wieder, was sie tun wird.

Grund: Betreuerinnen sprechen häufig *über* Säuglinge statt *mit* Säuglingen. Wenn Erwachsene einen Säugling während der Pflegezeiten ignorieren, dann wird die Botschaft vermittelt, dass das Baby keine persönliche und ungeteilte Aufmerksamkeit verdient. Wenn die Mitarbeiter besser ausgebildet sind und mit den Säuglingen sprechen, dann schneiden diese später bei der sprachlichen Entwicklung im Allgemeinen besser ab (Tizard et al. 1972).

Unangemessen: Fünf Babys im Alter von fünf Monaten bis zu einem Jahr sitzen am Tisch und ihre Füße baumeln in der Luft. Drei von ihnen sind seitlich weggesackt und die beiden anderen sitzen aufrecht. Zwei sind am Weinen. Keines der Babys kann seine Schüssel oder seinen Löffel erreichen. Eine

Betreuerin schiebt mechanisch einen Löffel in den Mund des ersten Babys, dann in den des zweiten und so weiter.

Angemessen: Die neun Monate alte Emily sitzt an einem niedrigen Tisch; ihr Stuhl ist so eingestellt, dass sie selbstständig aufstehen und sich wieder setzen kann, und ihre Füße berühren den Boden. Vor ihr befinden sich eine Schüssel und zwei Löffel. Die Betreuerin, die Emily gegenüber sitzt, lässt das Baby versuchen, sich selbst zu füttern, und gibt ihr nur gelegentlich ein wenig mit dem Löffel zu essen. Sie gebraucht normale Sprache, um Emily zu erzählen, was sie gerade tut, bevor sie es tut, und sie wartet und beobachtet die Reaktion des Babys, bevor sie handelt.

Grund: Viele Erwachsenen handeln gemäß der Annahme, dass Säuglinge hilflos seien. Diese Annahme motiviert die Betreuungspersonen, Säuglinge in Positionen zu bringen, zu denen sie noch nicht bereit sind oder in denen sie sich nicht selbst halten können. Selbst eingeleitete, unabhängige Bewegungen sorgen für eine günstige emotionale und intellektuelle Entwicklung (Pikler 1969). Die anerkannte Säuglingsspezialistin Magda Gerber rät Betreuerinnen, „Erlauben Sie den Säuglingen, das zu tun, wozu sie bereit und willens sind ... Selbst initiierte Aktivitäten müssen verstärkt werden, indem man ruhig zur Verfügung steht und das genießt, was die Säuglinge tatsächlich tun“ (1984, 2).

Unangemessen: Eine Betreuerin sitzt auf dem Boden, um James zu füttern, der in einer Kinderwippe sitzt. Sulee, die neugierig ist, kriecht zu ihm herüber. Nach wiederholten Versuchen, das sich hineindrängende Kind zu ignorieren, hört die frustrierte Betreuerin auf zu füttern, nimmt Sulee auf, bringt sie in einen anderen Teil des Raums und kehrt zu der Aufgabe zurück, James zu füttern.

Angemessen: James, ein fünf Monate altes Baby, wird gehalten, während er mit der Flasche gefüttert wird. Die Handlungen der Betreuerin sind gemächlich, und ihre Aufmerksamkeit ist auf James konzentriert. Da der Fütterbereich vom Erforschungs- und Spielbereich getrennt ist, kommt es zu keinen Unterbrechungen in der Zeit, die sie mit James verbringt.

Grund: Säuglinge verdienen ununterbrochene, individuelle Pflege. Ihr Wohlergehen macht es erforderlich, dass Betreuungspersonen Zeit von besonderer Qualität mit ihnen verbringen, während sie sich um ihre physischen Bedürfnisse kümmern.

Unangemessen: Die acht Monate alte Kisha, die sich unter einem Schaukelstuhl verkrochen hat, beginnt zu weinen. Ihre Betreuerin, die ihren Kummer bemerkt, beugt sich herunter, hebt sie hoch und sagt, „Mit dir ist alles in Ordnung. Mit dir ist alles in Ordnung.“

Angemessen: Kisha kriecht unter einen Kindertisch und beginnt zu weinen. Ihre Betreuerin geht auf Hände und Knie herunter, spricht ruhig mit Kisha und ermutigt sie, unter dem Tisch hervorzukriechen. Sie wartet auf die Reaktion des Babys. Kisha, die Angst zu haben scheint, sich mit ihrem Kopf nach vorn zu bewegen, schreit noch lauter. Die Betreuerin streckt langsam ihre Hand aus und legt sie sanft auf Kishas Kopf, während sie dem Baby sagt, was sie mit ihm tut. Indem sie Kisha gerade genug Hilfe gibt, damit diese unter dem Tisch hervorkommen kann, stärkt sie die Beteiligung des Säuglings an der Lösung seines Problems.

Grund: Als Erwachsene sehen wir Kinder nicht gerne kämpfen. Doch indem wir Babys nicht erlauben, ihre natürlichen Fähigkeiten einzusetzen, bringen wir ihnen bei, Opfer zu werden. Betreuerinnen müssen dem Baby gerade genug Hilfe geben, damit es sein eigenes Problem oder Dilemma lösen kann (Honig 1981). Das Baby wird dann zu einem geschätzten Teilnehmer an seiner eigenen Pflege und entwickelt eine positive Selbstachtung.

Unangemessen: Eine Betreuerin, die den täglichen Aktivitätsbogen überprüft, nimmt wahr, dass Reed eigentlich ihre Flasche bis 16 Uhr hätte bekommen sollen. Doch Reed schläft noch und es ist bereits 16.05 Uhr. In dem Wissen, dass Reeds Mutter um 16.30 kommen wird, weckt die Betreuerin den Säugling auf, wechselt dem Mädchen schnell die Windeln und fängt an, ihr die Flasche zu geben.

Angemessen: Die Betreuerin geht hinüber zu Reed, der friedlich schläft, und nimmt sich vor, in 15-20 Minuten noch einmal nach dem schlafenden Säugling zu sehen. Sie hält ihre Beobachtungen in Reeds täglichem Aktivitätsbogen fest.

Grund: Eine Betreuerin ist besser in der Lage, auf die individuellen Bedürfnisse eines Babys einzugehen, wenn sie die Verhaltensweisen und Reaktionen des Kindes beobachtet und diese in die Babypflege einbezieht. Betreuungspersonen müssen möglicherweise auch den Eltern zu verstehen helfen, dass der individuelle Zeitplan eines Babys der beste ist.

Unangemessen: Der zwei Monate alte Brent fängt an zu weinen. Die Betreuerin geht zu seinem Bettchen und steckt ihm einen Schnuller in den Mund.

Angemessen: Die Betreuerin geht zu Brent und sagt mit leiser Stimme: „Ich höre dich, aber ich weiß nicht, warum du weinst. Lass mich dich hochnehmen und nachsehen, ob deine Windel gewechselt werden muss und wann du deine letzte Mahlzeit bekommen hast.“

Grund: Weil es schwer für Erwachsene ist, ein Baby weinen zu hören, ist unsere unmittelbare Reaktion, das Weinen zu unterbinden. Doch das Weinen ist für den Säugling eine Form der Kommunikation, und unsere Rolle als Betreuungsperson besteht darin, zu verstehen versuchen, was das Baby kommunizieren möchte. Ist es hungrig, müde, nass, durstig oder erschreckt? Wenn wir reagieren statt zu interagieren, dann schließen wir das Baby aus dem Prozess der Pflege aus.

Die Gesellschaft erkennt Babys im Allgemeinen nicht als eigenständige Personen mit einem bestimmten Wert an. Stattdessen korreliert das Alter des Kindes mit dem Status der Erzieherin bzw. Lehrerin; je jünger die Kinder sind, die sie unterrichtet oder betreut, umso geringer sind ihr Gehalt, ihre Ausbildung und ihr Prestige. Da ein Mangel an individualisierter Betreuung dem psychosozialen Wohlergehen von Kindern ernsthaften Schaden zufügen kann, müssen Betreuungspersonen hegend und pflegend sein und bei ihrer Betreuungstätigkeit auf den Säugling eingehen (Kagan, Kearsley & Zelazo 1976).

Wir müssen uns auf die Wichtigkeit des Lernens im ersten Lebensjahr konzentrieren. Auch wenn dies schwierig ist, kann eine auf das einzelne Kind abgestimmte Betreuung in einem Gruppenumfeld geleistet werden. Die Pflegebedürfnisse müssen auf einer konsequenten Philosophie beruhen, die den Säugling als aktiven Teilnehmer einbezieht.

Um Säuglingen in einem Gruppenumfeld eine sensible Pflege und Betreuung zukommen zu lassen, sind verschiedene Voraussetzungen vonnöten: Verwaltungspersonal, das die Bedürfnisse von Säuglingen versteht und unterstützt, ein Programm, das sich Familien leisten können und das ihnen zugänglich ist, und, was am wichtigsten ist, gut ausgebildetes Personal. Der *National Day Care* Studie zufolge wird die Qualität des Programms durch die Ausbildung des Personals bestimmt (Ruopp et al. 1979). Es besteht ein großes Bedürfnis und

ein zunehmendes nationales Interesse daran, Betreuungspersonen von Kindern unter drei Jahren eine Spezialausbildung zukommen zu lassen.

Educarers (Gerber 1979) müssen mit anderen zusammenarbeiten, um soziale Normen so umzugestalten, dass eine durch einfühlsames Reagieren gekennzeichnete und auf Achtung basierende Pflege den Säugling einbezieht, während er sich in der Gruppenbetreuung befindet. Es müssen Mittel zur Verfügung gestellt werden, um einen Pflegeplan zu initiieren und durchzuführen, der den individuellen Autonomiebedürfnissen des Säuglings in der Gruppenbetreuung gerecht wird. Die Säuglingspflege individuell zu gestalten und eine durch einfühlsames Reagieren gekennzeichnete und auf Achtung basierende Betreuung einzubeziehen, erlaubt es jedem Säugling, seine eigenen Vorlieben und sein Selbstwertgefühl aufrechtzuerhalten. Welchen besseren Weg könnte es geben, um dies zu demonstrieren, als dem Säugling während der Pflege und Betreuung seine ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken?

Literaturangaben

- Beckwith, L. 1971. Relationships between attributes of mothers and their infants' IQ scores. *Child Development* 42 (4): 1083-97.
- Bell, S., & M.D.S. Ainsworth. 1972. Infant crying and maternal responsiveness. *Child Development* 43: 1171-90.
- Bower, T.G.R., 1976. *Development in infancy*. San Francisco: W.H. Freeman.
- Child Care Action Campaign. 1988. Child care: The bottom line. *Child Care Action News*. 5 (5): 1.
- Cost, Quality & Outcomes Study Team, 1995. Cost, quality, and child outcomes in child care centers: Key findings and recommendations. *Young children* 50 (4): 40-44.
- Curry, N.E., & C.N. Johnson, 1990. *Beyond Self-Esteem: Developing a genuine sense of human value*. Research Monograph of the National Association for Young Children. Vol. 4. Washington, DC: NAEYC.
- Gerber, M.A., ed. 1979. *Resources for infant educarers*. Los Angeles: Resources for Infant Educarers.
- Gerber, M.A., Caring for infants with respect: The RIE approach. *Zero to Three* 4 (3): 1-3.

- Honig, A. 1981. Recent infant research. In *Infants and their social environments*. Eds. B. Weissbourd & J. Musick, 5-46. Washington, DC: NAEYC.
- Kagan, J., R.B. Kearley, & P. Zelazo, 1976. The effects of infant day care on psychological development. *ERIC Newsletter* 10 (2).
- Leavitt, R.L. 1994. *Power and emotion in infant-toddler day care*. Albany: State University of New York Press.
- Lozoff, B., G. Brillenham, M.A. Trause, J.H. Kennell, & M.H. Klaus. 1977. The mother-newborn relationship: Limits of adaptability. *Journal of Pediatrics* 91 (July).
- Pikler, E. 1969. *Data on gross-motor development of the infant*. Budapest. Hungary: Publishing House of the Hungarian Academy of Science.
- Pikler, E. 1978. The competence of the infant. *Acte Paediatrica Academiae Scientiarum Hungaricae* 20: 185-92.
- Ruopp, R.J. Travers, F. Glantz, & C. Coelen. 1979. *Children at the center, final report of the National Day Care Study, Vol. 1*. Washington, DC: Office of Human Development, U.S. Department of Health, Education, and Welfare.
- Tizard, B., O. Cooperman, A. Joseph, & J. Tizard. 1972. Environmental effects on language development: A study of young children in long-stay residential nurseries. *Child Development* 4: 337-58.

Weiterführende Lektüren

- Balaban, N. 1992. The role of the child care professional in caring for infant, toddler, and their families. *Young Children* 47 (5): 66-71.
- Gonzalez-Mena, J., & D. Eyer. 1995. *Infants, toddlers, and caregivers*. 4th ed. Mountain View, CA: Mayfield.
- Honig, A. 1989. Quality infant-toddler caregiving: Are there magic recipes? *Young Children* 44 (4): 4-10.
- Honig, A. 1993. Mental health for babies: What do theory and research teach us? *Young Children* 48 (3): 69-76.
- Lally, R.J. 1995. The impact of child care policies and practices on infant-toddler identity formation. *Young Children* 51 (1): 59-67.
- Weissbourd, B. & J. Musick, eds. 1981. *Infants and their social environments*. Washington: NAEYC.

Fragen zu Text Nr. 3

1. Denken Sie darüber nach, was Sie über Vierjährige wissen und sich vorstellen. Wie unterscheiden sich die Beispiele und Veranschaulichungen in diesem Text von dem, was sein würde, wenn die Kinder älter wären? Schreiben Sie unten drei Unterschiede auf.
2. Vielfalt zu würdigen, ist wichtig. Suchen Sie sich zwei Beispiele für unangemessene Situationen heraus, die Ihnen selbst nicht unangemessen erscheinen. Geben Sie Ihre Sichtweise dieser Situationen und erklären Sie, wie sich eine Familie fühlen könnte, wenn ihr Verhalten von der Mitarbeiterin oder der verantwortlichen Betreuerin als unangemessen abgestempelt würde?
3. Wie können Betreuungspersonen Vielfalt würdigen – und gleichzeitig eine bestimmte Philosophie und ihre eigene Sichtweise würdigen?

Kapitel 4

Spiel als Curriculum

In Kapitel 4 geht es um das Spiel, das für Säuglinge und Kleinkinder einen wichtigen Bestandteil des Curriculums ausmacht. Ein Teil dieses Kapitels bezieht sich unmittelbar auf das, was Anna Tardos auf einer Konferenz in Los Angeles⁶ darüber zu sagen hatte, wie Betreuerinnen im Loczy, dem Pikler-Institut in Budapest, das Spiel fördern.

Text Nr. 4

Das Spiel von Kindern im Loczy fördern

Anna Tardos

Anna Tardos ist Kinderpsychologin und die Tochter von Emmi Pikler. Sie ist darüber hinaus die Leiterin des Pikler-Institutes in Budapest, das international auch unter dem Namen „Loczy“ bekannt ist.

Man geht davon aus, dass das Spiel im gewöhnlichen Sinne des Wortes dann beginnt, wenn das Kind in der Lage ist, gleichzeitig auf zwei Bewusstseinssebenen zu agieren. Während es sich auf der einen Seite der Realität bewusst ist, ist es sich auf der anderen auch des Fantasieaspektes der Spielsituation bewusst. Ich werde hier jedoch über das Spiel in einem weiteren Sinne sprechen. Wenn ich mich auf das Spielen beziehe, meine ich damit eine Gelegenheit zu ungehemm-

⁶ Auszug aus einem Vortrag, der am 29. Juni 1985 auf der „More than Play“-Konferenz in Los Angeles, Kalifornien, gehalten wurde.